

zurück und wohnte der Theatervorstellung im Kursaal bei. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat unter dem 12. d. in einem Schreiben an den Gemeinderath in Lahr demselben seinen Dank für das Anerbieten der Stadt Lahr, ihm daselbst einen Aufenthalt bereiten zu wollen, ausgesprochen. Der Reichskanzler verspricht Lahr besuchen zu wollen, sobald er an den Oberrhein reisen werde. In dem Schreiben heißt es am Schlusse: „Der Zweck der Beförderung meiner Gesundheit, den Sie im Auge hatten, wird durch Ihr Anerbieten insofern erreicht, als angenehme Eindrücke stets vorthellhaft auf dieselbe einwirken.“

Prinz Karl traf am 15. in Straßburg ein und hat im Kommandanturpalast Wohnung genommen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe wurde er von der Generalität und den zahlreich versammelten Bürgern empfangen.

Der Bundesrath wird gutem Vernehmen nach dem preussischen Abgeordnetenhaus bald in die Ferien folgen. Den Rest seiner Beratungen bildet gegenwärtig vornämlich eine Instruktion, welche die gemeinsamen Bestimmungen für die Ausführung des Reichs-Civilehegesetzes enthalten soll. Daß bei dieser Materie Differenzen, wenn auch nur äußerlicher Natur unvermeidlich sind, geht schon aus der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten hervor, doch läßt sich die Erledigung der Angelegenheit nicht mehr aufschieben, da einzelne Regierungen Werth darauf legen, das Gesetz sobald als möglich einzuführen. Uebrigens sind die im Bundesrath entworfenen Ausführungsbestimmungen für die dissentirenden Staaten keineswegs präjudizial, da durchaus nichts im Wege steht, die betreffenden Verordnungen im Wege der Landesgesetzgebung zu treffen. Spätestens bis zur nächsten Woche hofft man die Sache erledigt zu sehen und die Session des Bundesraths dann bis zum Herbst, kurz vor dem Zusammentritt des Reichstags, vertagen zu können. — Die beiden neuen Steuerprojekte, die Erhöhung der Brausteuer und die Einführung einer Börsensteuer haben die Ausschüsse des Bundesraths in den letzten Tagen mehrfach beschäftigt. Wenn indeß an die Erörterung der Angelegenheit, wie dies öfterer geschieht, ohne Weiteres die Folgezung geknüpft wird, daß beide Projekte bereits so gut wie beschlossene Sachen sind, so ist dies doch nur mit Vorbehalt aufzunehmen. Wie man erfährt, sind schon in den Ausschüßberatungen starke Meinungsdivergenzen hervorgetreten und für den Augenblick noch keineswegs ein positiver Beschluß abzusehen. Kommt derselbe aber auch wirklich zu Stande, so ist damit das Votum des Plenums noch keineswegs entschieden, wie dies seiner Zeit die ganz ähnlich behandelte Frage der Tabaksteuer gezeigt hat. Als Referent für die Börsensteuer fungirt der Geh. Finanzrath Dr. von Liebe aus Braunschweig, eine hervorragende Kapazität auf dem Steuergebiet, während ein mecklenburgischer höherer Zollbeamter das Referat für die Erhöhung der Brausteuer übernommen hat.

Königin Olga von Württemberg ist am 15. d. von Jagenheim nach Weimar abgereist und wird sich von da nach Schwerin zu einem Besuche des großherzoglichen Hofes begeben.

Während in Italien noch der parlamentarische Kampf über das Sicherheitsgesetz wüthet, richten sich die Blicke nach der Insel Sardinien, wo sich eben ein Akt des Friedens vollzogen hat, der wesentlich zur Besserung der öffentlichen Sicherheit beitragen wird. Wie sardinische Blätter melden ist zwischen zwei angesehenen Familien der Gallanra, einer Landschaft im Innern der Insel, unter denen seit Jahren die „Vendetta“ herrschte und zahlreiche Opfer sowohl an Familienmitgliedern, wie an Untergebenen forderte, vor dem Altar Frieden geschlossen worden. Dieses unter dortigen Verhältnissen bemerkenswerthe Ereigniß ist besonders dem Bischof von Tompio und der gesammten Geistlichkeit zu danken. Wer es weiß, was die „Vendetta“ in Sardinien bedeutet, wo die Kinder den Haß mit der Muttermilch einsaugen und so mit ihm aufwachsen, daß er vollständig in's Blut übergeht, der wird sich nicht wundern, daß hier über den Friedensakt große Befriedigung herrscht. — Die Heuschrecken, deren

Erscheinen vor mehreren Tagen von verschiedenen Orten gemeldet wurde, haben sich nach den nördlichen Provinzen gewendet, namentlich Verona ist stark von ihnen heimgesucht worden. In welcher Menge die Insekten erschienen sind, davon liefert die kleine Ortschaft Villafranca eine Vorstellung, wo man in mehreren Tagen 4780 Kilogramm gesammelt und vernichtet hat. Mit den Heuschrecken zugleich sind gewaltige Schwärme von Vögeln erschienen, welche Millionen dieser Insekten vertilgen. Die Menge der Vögel, welche sich auf dem Schlosse von Verona niederließen, soll so groß gewesen sein, daß sie wie eine Wolke Schatten verbreiteten.

Die spanische Regierungsfregatte „Victoria“ trifft Vorkehrungen zum Bombardement von Motrico und anderen im Besitze der Karlisten befindlichen Häfen. Die Karlisten haben am 14. in der Nähe von Trun einen Trupp zu Cabrera übergetretener Soldaten überfallen. Letztere schloßten in ein Gebäude, welches alsbald von den Karlisten eingeäschert wurde. Von den Anhängern Cabrera's kamen hierbei gegen 30 Mann in den Flammen um. Natürlich wiederum „zur größeren Ehre Gottes“ womit die Schandthaten des Don Karlos ihre Unmenschlichkeiten zu beschönigen pflegen.

Ueber die Situation in Griechenland lauten die letzten Nachrichten widersprechend. Sollte es auch wirklich jetzt dem Könige gelungen sein, ein haltbares Ministerium gefunden zu haben, so ist er trotzdem nicht auf Rosen gebettet. König Georg macht kein Hehl, daß er mit der Verfassung des Landes wenig zufrieden ist, z. B. nicht damit, daß Griechenland nur eine Kammer hat, so daß es ihm, wenn die Kammer widerspenstig ist, an jedem Halt gebricht, während sein Vater in Kopenhagen, wenn das Volkthum keine Vernunft annehmen will, sich auf das Landsting stützen kann. Er wäre nicht abgeneigt, dem Beispiele des Königs Amadeus zu folgen, ehe man es mit ihm macht wie mit König Otto. Bei seiner Berufung hat er oder vielmehr haben seine Rathgeber, namentlich Graf Sporned, den Fehler begangen, ihn die Krone annehmen zu lassen, ehe die Verfassung bestimmt war. Er ging 1863, für volljährig erklärt, nach Griechenland, und erit im folgenden Jahre wurde die Verfassung bestimmt, die sehr demokratisch ausfiel. Die Griechen mögen aber wohl bedenken, daß, wenn sie ihren König verlieren und es mit der Republik versuchen, es wahrscheinlich noch weniger möglich sein wird, die Parteileidenschaften zu mäßigen. Und ferner, daß sie längst die Vorliebe verlernt haben, mit welcher Europa ihre Unabhängigkeitsbestrebungen und die Bildung des jungen Königreichs begrüßte.

Von russischer Seite wird die Nachricht, daß in London zwischen Rußland und England Verabredungen über eine in Zentralasien zwischen beiden Mächten als Abgrenzung festzustellende neutrale Zone getroffen seien und daß eine bezügliche Konvention geschlossen, für unbegründet erklärt. Es wird zunächst wohl abzuwarten sein, ob die erstere Mittheilung oder dieses Dementi unbegründet ist.

### Deutsches Reich.

In seiner gestrigen letzten Sitzung machte sich das preussische Abgeordnetenhaus zunächst über die Frage der Staatsbahnenbrücken schlüssig und nahm einen Antrag der Budgetkommission an, nach welchem die Regierung aufgefordert wird, bei Feststellung von Bauplänen für Eisenbahnbrücken über größere Flüsse darauf zu halten, daß eine Mitbenutzung des Bauwerths durch Fußgänger und Fuhrwerk stattfinden kann. Demnach wurde eine Reihe von Petitionen ebenfalls nach den Anträgen der Kommission erledigt und nachdem die Tagesordnung erschöpft war, vom Präsidenten die übliche Geschäftsübersicht über die Thätigkeit des Hauses in der abgelaufenen Session erstattet. Der Abg. Windthorst (Reppen) brachte den Dank des Hauses für die mit „unerhörlicher Ruhe und vollendeter Unparteilichkeit“ geübte Geschäftsleitung dar, worauf Präsident von Bennigsen in warmen Worten dankte und die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König schloß. Unmittelbar darauf folgte unter dem Vorsitz des Präsidenten des Herrenhauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode die gemeinschaftliche Schlußsitzung beider Häuser des Landtags, in welcher der Vizepräsident des Staatsministeriums

Gamphausen die königliche Schließungsbotschaft verlas und die Session darauf im Namen des Kaisers und Königs für geschlossen erklärte. Nach einem vom Präsidenten des Herrenhauses ausgebrachten dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König trennten sich beide Häuser um 12 Uhr 30 Minuten. — Die von Polen aus verbreitete Nachricht, daß der vormalige Erzbischof Ledochowski in Ostrowo erkrankt sei, ist unbegründet. Nach zuverlässigen Mittheilungen befindet sich derselbe vollkommen wohl. — Der Domherr Kurowski in Polen ist am 15. von der Polizei verhaftet worden. — Infolge einer Anordnung des preussischen Kultusministers wird das katholisch-theologische Konvikt der Universität Bonn in seiner jetzigen Organisation zu Ende des Semesters geschlossen und scheidet Inspektor und Repetenten aus. Im nächsten Semester wird das Konvikt unter Aufsicht der akademischen Behörde und ohne geistliche Leitung wieder eröffnet werden. — Der katholische Pfarrer Hülseberg aus Hüstedt, ein Führer der Ultramontanen des Eichsfeldes, ist, wie die „Nordhäuser Zeitung“ erfährt, von dem Schwurgericht zu Heiligenstadt wegen wissentlichen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt worden.

### Oesterreich-Ungarn.

Der durch das beabsichtigte Attentat auf den Fürsten Bismarck bekannte Joseph Wiesinger ist am 14. d. vor dem Erkenntnißsenaat des Wiener Landesgerichts von der wegen versuchten Betrugs gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden. — Der kroatisch-slavonische Landtag hat beschlossen, über den Antrag des Deputirten Melanc, eine Adresse an den Kaiser zu richten und um das Zusammentreten eines Ausschusses des dalmatischen Landtages, sowie eines Ausschusses des kroatischen Landtags behufs Vorbereitung einer Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien zu bitten, zur Tagesordnung überzugehen.

### Schweiz.

Die alt-katholische Synode in Olten hat, wie die „Baseler Nachrichten“ melden, den Antrag auf eine freiständige Kirchenverfassung mit großer Majorität angenommen und die Wahl eines schweizerischen Bischofs auf nächsten Herbst vertagt.

### Italien.

Nachdem am Montage in der Deputirtenkammer das definitive Einnahme- und Ausgabe-Budget pro 1875 genehmigt worden war, wurde die Debatte über das Sicherheitsgesetz fortgesetzt. Hierbei entwickelten zunächst mehrere Redner die von ihnen beantragten Tagesordnungen. — Eine Verammlung von Deputirten beriet Sonntag Abend über den Antrag auf Vertagung der Sicherheitsgesetzdebatte. Ein endgiltiger Beschluß wurde indeß nicht gefaßt. Der Ministerpräsident Minghetti hatte eine Unterredung mit dem Antragsteller Chiaves. In Folge derselben wird, wie man glaubt, Chiaves seinen beabsichtigten Antrag in der Kammer nicht einbringen. Die Regierung soll dagegen darauf bestehen, daß der Antrag Pianelli's angenommen und der Antrag auf Vertagung der Debatte abgelehnt werde. — Der Papst hat am 14. und 15. die Mitglieder des diplomatischen Korps empfangen, welche Glückwünsche ihrer Souveräne anlässlich des dreißigsten Jahrestages seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl darbrachten. — Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, sind alle Gerüchte von einer Ministerkrise bis jetzt unbegründet.

### Frankreich.

Bei der Fortsetzung der Verathung des Gesetzesentwurfs über den höheren Unterricht sprach in der National-Versammlung der Deputirte Bischof Dupanloup gegen das von Ferré beantragte Amendement, welches dahin geht, dem Staate das ausschließliche Recht zur Verleihung akademischer Grade zu erhalten, und erklärte sich dagegen bereit, dem von dem Deputirten Paris vorge schlagenen Amendement, das Recht zur Verleihung akademischer Grade einer gemischten Jury zu übertragen, zuzustimmen. Der Unterrichtsminister Wallon sprach sich gleichfalls für letzteres Amendement aus. Die Debatte dauert noch fort. — Am Montage hat in Paris eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre des Credit mobilier stattgefunden. Dieselbe genehmigte den Austritt Philippart's aus dem Verwaltungsrathe. Der Geschäftsbericht der abtretenden Verwaltung wurde gleichfalls genehmigt und sodann sämtliche von dem Baron Emile Erlanger vorgeschlagenen Kandidaten in den neuen Verwaltungsrath gewählt. Derselbe besteht demnach aus folgenden Mitgliedern: Emile Erlanger, Priavoine, Kommandeur Galotti, Baron Montagnac Lord Montagut, Fav, Obermaier und Troplog.

### Belgien.

In der Deputirtenkammer wurde durch den Deputirten Lhonissen der Bericht vorgelegt, der von der mit Verathung des sogenannten „Duchesne-Gesetzes“ betrauten Kommission erstattet worden ist. Die Kommission beantragt eine Modifikation der Regierungsvorlage in der Weise, daß auf Grund derselben nur, wenn es sich um Anerbieten zur Begehung schwerer mit Todes- oder Zwangsarbeitsstrafe bedrohten Verbrechen handelt, eine strafrechtliche Verfolgung eintreten, eine solche aber dann nicht statthaben soll, wenn lediglich mit Einschließung vom Gesetz bedrohte Vergehen in Betracht kommen.

### England.

Auf eine Anfrage Bai's im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Bourke, von den Mitgliedern der Junkerkonferenz, welche kürzlich in Brüssel zusammengetreten sei und an welcher sich die seither verbunden gewesenen Regierungen betheilig hätten, sei eine neue Konvention ausgearbeitet und den betreffenden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet worden. Die bezügliche Entschliezung der übrigen Regierungen sei noch nicht bekannt und würde es aus diesem Grunde voreilig und verfrüht sein, jetzt schon darüber sich auszulassen, ob die englische Regierung das Resultat der Konferenz als befriedigend betrachte.

### Telegraphische Depesche.

Berlin, 16. Juni. Im Prozeß Arnim beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten auf Grund des Strafrechtsbuchs und zwar der Artikel 348, 350, 133 (Beiseiteziehung von Urkunden) der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Sachen für schuldig zu erklären und ihn zu einjährigem Gefängnis zu verurtheilen. Nach dem Plaidoyer des Anwalts und Wankels verurtheilt der Gerichtshof nach kurzer Verathung, daß die Urtheilsverkündung am 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr erfolgen werde.

und auf Fortunato hinstürzend und sich an ihn klammernd, rief sie in Empörung und Verzweiflung Livia zu:

Laß ab von ihm, Weib; denn er ist mein Mann vor Gott und den Menschen und ich allein habe ein Recht an ihn. Zwischen uns liegt viel, aber es gehört nur ihm und mir.

(Fortsetzung folgt.)

### Des Fürsten Bismarck neue Amtswohnung.

Das Radziwill-Palais in Berlin ist nun von seinen alten Bewohnern geräumt worden, und die Einrichtung desselben zu der neuen Amtswohnung des Kanzlers des deutschen Reiches wird mit aller der Energie betrieben, die sich überall entwickelt, wo Fürst Bismarck die Spuren eindrückt. Nach dem Willen des Letzteren und nach dem Kaufvertrage sollte die vollständige Räumung des Palais sogar schon bis zum 30. April vollendet sein, und zwar bei einer Konventionalstrafe von 20,000 Thln. Es hat des Appells an die Majestät seitens des Radziwill bedurft, um jene Frist bis zum 31. Mai auszuwehnen. Letztere hat nun aber dermaßen bis auf die Minute inne gehalten werden müssen, daß noch am Abend des 31. Mai die Nachschöpfung behufs Konstatirung der Räumung erfolgte. Vierzig große Möbelwagen waren im Monat Mai unterwegs, um das Mobiliar des Fürsten Radziwill nach ihren neuen Mietwohnungen zu bringen. Daneben gingen hunderte von Kisten nach der Eisenbahn, deren Inhalt, Monumente, Statuen, Kunstwerke u. s. w., für die Besitzungen in Polen bestimmt ist. Insbesondere erforderte der Transport der berühmten Vogelsammlung des Fürsten, vielleicht der größten und kostbarsten der Welt, nach eben jenen Gütern viel Aufwand an Zeit und Mühe. Diese Sammlung oder dieses Museum umfaßt nur deutsche Vögel, Raub-, Sing- und andere Vögel, wie

Adler, Falken, Trappen, Drosseln, Schnepfen, Enten, Uhus, Fasanen u. s. w. Sie sind seit einem Jahrhundert meist in der Familie der Radziwill selber geschossen, zumal von dem Nimrod Boguslaw. Ein einziger fremdländischer Vogel findet sich als kostbares Familienstück in der Sammlung, nämlich ein Papagei, der 70 Jahre in der Familie gelebt hat und erst vor einigen Jahren gestorben ist. Dieses merkwürdige Thier hatte nur ein einziges Wort sprechen gelernt, das es so oft zum Besten gab, als ein Fremder sich sehen ließ, und das in den vierziger Jahren einst König Friedrich Wilhelm IV. höchlich überraschte. Als dieser König einmal zum Besuch beim Fürsten Boguslaw war und mit ihm über die unruhige Zeit sprach, die der Revolution von 1848 voranging, sperrte der Papagei plötzlich den Schnabel, um mit schnarrendem R. in Einem fort zu rufen: „Radikal-Reform, Radikal-Reform!“ Der König lachte laut auf, und der Fürst Boguslaw mußte ihm erklären, daß der Vogel seine Jugend in Polen bis zur Revolution von 1830 zugebracht und dort nichts anderes gehört und gelernt habe, als: Radikal-Reform. Jetzt ist der todt Vogel nach dem Lande seiner Jugend zurückgekehrt, nachdem er noch die Bismarck'sche Radikal-Reform erlebt hat. Das verlassene Palais der Radziwill bleibt übrigens in seinen Baulichkeiten fast ganz unverändert, es wird nur darin Alles oder Vieles neu gestrichen, tapezirt u. s. w. Der Tausch, den Fürst Bismarck mit seiner Amtswohnung macht, ist ein enormer. Es giebt wohl keine bescheidenere Ministerwohnung, als die, welche er bisher inne hatte und es giebt wohl kaum ein prächtigeres, eleganteres, umfangreicheres, komfortableres Palais, als dasjenige, das dem Kanzler jetzt zur Amtswohnung dienen soll. Da werden sich die Parlaments-Soiréen im nächsten Herbst erst frei entfalten können!

Am wegen sch und gemeinsch Sän Entsprun tretungsst Mit Gesicht: (s fachen (s) — er tr stehender Mit Blond; S dunkelbra Die tritt eine bestimmte Bis zum Mit Nachmitt die zum Betten, P Pappläst der so " sowie halte ich Der ein Versehen wird um wo find Herre, i Croqui Morg mittags Gast h verschie Stagero 1 Pian Keitliffe 1 groß sehr gu gläser, ferner Kartoff welches gegen durch sehr zart Riff empfing während seiner